

In Sachsen. Das Reichsamt wird aufgesucht, die SPD aufgeht, um durch propagandistisches Auftreten Zusammenkünfte kommunistischer Arbeiter und den Wahlleitern der SPD herbeizuführen. Mit den Mitteln der Lüge und Verleumdung wird eine allgemeine Pogromstimmung entfesselt. Es vergeht kein Tag, an dem nicht in den sozialdemokratischen Zeitungen die schauerhaftesten Lügenmärchen über die Sowjetunion, über die SPD und die Führer der kommunistischen Partei verbreitet werden. Die Vertreter am Proletariat begehen dabei die demütigsten Täuschungen. So fällt die gesamte sozialdemokratische Lügenpresse das Jizor des Genossen Siegel zu seinen Ausführungen zur Erwerbslosenfrage im Sächsischen Landtag. In alarmierender Aufmachung berichtet die sozialdemokratische Presse einen Schwindel über angebliche Ausführungen des Genossen Sieder mann über den Faschismus und versucht damit, den Arbeitern vorzutäuschen, Nationalsozialisten und Kommunisten gehen zusammen. Die Lügen der Chemnitzer Volksstimme werden aber durch eine Protokollklärung des Chemnitzer Straßenbahnbetriebsrates als infame Wahlmanöver gebrandmarkt. Auf Antrag des sozialdemokratischen Gesamtbetriebsratsvorsitzenden Müller spricht Genosse Sieder mann am 10. Sept. wieder in einer Vollversammlung der Straßenbahner. So wie die Lügenmeldungen der Volksstimme sind auch die anderen Schwindelmeldungen der sozialdemokratischen Zeitungen zu bewerten. Um ihren Lügen besonderen Nachdruck zu verleihen, bedienen sie sich solcher gefälschter Subjekte, wie Hans Püh aus Leipzig, der im Sumpf der Leipziger Volkszeitung jetzt sein Unwelen treibt und dessen Verleumdungen von allen sozialdemokratischen Zeitungen abgedruckt werden.

All diese Verleumdungen werden nicht dazu beitragen, die Arbeiter erneut dafür zu gewinnen, daß sie ihre Stimme geben, damit eine Anzahl Emporkömmlinge wieder auf die Ministerleiste kommt und dort die Arbeiter verraten. Für ihre Umsiedlung läuft sich die SPD die notwendigen Statistiken. Bei dem Umzug am vergangenen Sonntag in Dresden, bei dem die Gewerkschaften die Automobile hielten, zählten diese für die Widerstandstendenzen 2 bis 6 Marx, und trotzdem war dieser Umzug flüchtig.

Wir müssen jetzt die letzten Tage benutzen, um noch härter an die Arbeiter heranzukommen. Unter keinen Umständen dürfen wir auf die Provokationen unserer Gegner hereinfallen. Wir befinden uns auf dem Wege der Überlegenheit, wir müssen unsere Arbeit noch mehr als bisher auf die wirkliche ernsthafte Aufklärung insbesondere der sozialdemokratischen Arbeiter abstellen. Das gilt auch bei unserem öffentlichen Auftreten. Die Parole: „Wer hat uns verraten? Sozialdemokraten!“, erweist sich in dieser schamhaften Form als ungenügend. Die sozialdemokratischen Arbeiter fühlen sich davon zu hart betroffen. Wir dürfen nicht nur allgemein feststellen, sondern müssen beweisen. Dazu haben wir laufende Möglichkeiten. Nutzen wir die letzten Tage hierzu noch härter aus! Viel härter noch die Offensiv gegen unsere Gegner. Wer kämpft gegen den Kapitalismus? Nur die Kommunisten! Das müssen wir zeigen und dabei aufzeigen, daß unser Kampf gegen Sozialfaschismus und Nationalfaschismus ein Kampf gegen die Helfer des Kapitalismus ist. Wir wollen die kapitalistische Gesellschaftsordnung beseitigen. Wir wollen die Diktatur des Proletariats! Die Stimmenabgabe für die Liste 4 gilt uns als Sammlung der Armee des Klassenkampfes. Der Sieg über den Kapitalismus kann aber nur erreicht werden, wenn die Mehrheit der Arbeiter auf unserer Seite steht. Die letzten Tage des Wahlkampfes müssen deswegen auch eine verstärkte Arbeit für die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse sein. Sie müssen in erhöhtem Maße die Plattform für unsere Arbeit nach dem 14. September abgeben. Konzentrieren wir die Hauptkräfte auf die Bezieher, arbeiten wir bei den Erwerbslosen, unter den Mittelständlern, auf dem Lande bei den Landarbeitern und arbeitenden Bauern. Dann werden wir am 14. September einen Schritt vorwärts tun zur Sammlung der Kräfte für die proletarische Revolution, zum Kampf gegen die falsche Diktatur, für den Sieg der Arbeiterklasse!

Mit dem Republiksschutzgesetz gegen Hölz

Die Staatsanwaltschaft II Berlin teilt mit, daß sie ein Ermittlungsverfahren gegen den Genossen Max Hölz wegen Vergehens gegen den § 5 Ziffer 4 des Republiksschutzgesetzes eingeleitet hat. Die Staatsanwaltschaft stützt sich dabei auf die Fälschung der sozialdemokratischen „Vorwärts“ über die Rede des Genossen Max Hölz im Sportpalast veröffentlicht hat, und behauptet: Max Hölz habe „zur Erziehung von Volksgenossen“ aufgeföhrt.

Die Partei der Fürsten und Erzellenzen

Ex-Kronprinz will Mitglied der Hitlerpartei werden — Hitlers Wahlgeschäft 5000 Mark für eine Versammlung

Der Sächsische Beobachter vom Sonntag dem 7. September bringt die aufsehenerregende Mitteilung, daß, nachdem bereits Prinz August Wilhelm, die Prinzessin Reuß, der Prinz Christian zu Schaumburg-Lippe und der ehemalige Herzog von Koburg-Gotha Mitglied der NSDAP sind, auch der ehemalige Kronprinz Mitglied der Hitlerischen „Arbeiterpartei“ werden will.

Fürwahr, eine auserlesene Gesellschaft, die sich neben dem Großmaul Goebbels und dem Demagogen Hitler in dieser „Arbeiterpartei“ ganz auf ausmacht. So sieht diese Partei aus, die in freier verlogener Demagogie sich als Kämpferin gegen den ausbeuterischen Youngplan aufspielt. Selbst wenn der „Herr von Dels“ sich noch nicht angemeldet hat, das andere genügt vollkommen.

Welcher Arbeiter wird dieser Partei der Erzellenzen, Prinzen und Kapitalnechte noch nachlaufen? Wer wird für diese Parasiten und Massenmörder noch sein Leben opfern wollen? Wer wird im Auftrag dieser Banditen noch den Streikbruch gegen kampfswillige Arbeiter durchführen?

Wenn die „Partei“ sich ganz ansehnliche Versammlungsstellen zahlen lassen, so steht auch hier Hitler selbst an der Spitze. Die Abgeordneten erhalten für Versammlungen 70 bis 150 Mark, aber Hitler erhält gleich 5000 (fünftausend).

Von der Bruttoeinnahme in Berliner Sportpalast erhielt Hitler, der Hohenzollernnecht, die Hälfte.

So „kämpfen“ diese Geheimmächter „gegen den Youngplan“. Kein Zweifel: Hitler verzieht es, sich die Taschen zu füllen und den Betrug der Nazis: „Gemeinnutz vor Eigennutz“, zu entlarven.

Die ehrlichen nationalsozialistischen Arbeiter werden sich von dieser Partei des Betrugs und der Lüge abwenden und in der roten Klassenfront für die nationale und soziale Befreiung kämpfen!

Neuestes SPD-Flugblatt mit faustdicke Wahlchwindel

Der Gesamtbetriebsrat der Chemnitzer Straßenbahner entlarvt die Verleumder

Dresden, den 9. September.

Am heutigen Tage gelangt ein sozialdemokratisches Flugblatt zur Verteilung, in dem die Behauptung aufgestellt wird, daß wir Kommunisten „Arm in Arm mit Hitler“ gingen. Als Beweis dient eine angebliche Rede des kommunistischen Landtagsabgeordneten Sieder mann vor den Chemnitzer Straßenbahnern, in der Sieder mann behauptet haben soll:

„Tawohl, wir geben zu, daß wir im Bunde mit den Nationalsozialisten stehen, daß wir vereint mit den Nationalsozialisten das bestehende kapitalistische System zertrümmern wollen.“

Der Genosse Sieder mann hat diese Behauptung der sozialdemokratischen Presse bereits als Fälschung angeprangert. Um aber jeden Zweifel zu beheben, daß es sich bei dem sozial-

Rudolf Renner MdL

spricht Donnerstag in Hammers Hotel, Augsh. Str.



Kommunismus ist die einzige Rettung

demokratischen Wählwerk um eine Wahlmanöver überlistet Art handelt, bringen wir heute die Erklärung des Betriebs- und Arbeiterrats der Chemnitzer Straßenbahner, die auch den letzten Zweifel behebt, wer mit den gemeinen Fälschermitteln die Funktionäre der kommunistischen Partei zu discredieren, den Bormarsch der Kommunisten auszubalzen verucht. Die Erklärung lautet:

Erläuterung

Der ehemalige sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende Bötner erklärte in der Straßenbahnerversammlung am 22. August 1930:

„Wer in einer exponierten Stellung steht wie wir, muß auch schwindeln!“

Dem hat sich der sozialdemokratische Stadtverordnete Rank und ganz angepaßt, indem er als Berichterstatter für die „Volksstimme“ fungiert. Die an der Vollversammlung am 3. September 1930 Beteiligten werden bestimmt mit uns konform gehen, wenn wir den Versammlungsbericht in der „Volksstimme“ als meinen Schwindel bezeichnen.

Selbst sozialdemokratische Arbeiter waren über diesen lügenhaften Bericht entsetzt.

Schon der große Führer Bebel sagte: „Es wird niemals mehr geschwindelt als vor einer Wahl.“ Der Berichterstatter bringt in der „Volksstimme“ vom 5. September in großer Aufmachung einen Versammlungsbericht der Chemnitzer Straßenbahner, in dem er das Referat des Genossen Sieder mann vollständig entstellt wiedergibt. Wir betrachten diese Entstellung als Raubakt für seine persönliche Niederlage, die er vor der Wahlparole im Reichstagswahlkampf feierte.

Daß die Arbeiterklasse hat die verräterische Rolle der Sozialdemokratie erkannt. Sie glauben den Wahlversprechungen, die sich bisher als großer Bluff und Schwindel in der Vergangenheit erwiesen haben, nicht mehr. Das Vertrauen, das sich Genosse Sieder mann in der Chemnitzer Arbeiterklasse im allgemeinen und bei den Straßenbahnern im besonderen erworben hat, kann die „Schwindelstimme“ trotz größter Anstrengungen nicht beirren. Inwieweit Genosse Sieder mann auch bei den sozialdemokratischen Kollegen angegriffen hat, beweist auch der

Antrag des sozialdemokratischen Gesamtbetriebsratsvorsitzenden Müller in der Arbeiterversammlung vom 5. September, dahingehend, daß der Genosse Sieder mann an einem der nächsten Tage bei den Straßenbahnern über das Thema: „Was bedeutet der Faschismus für die Arbeiterbewegung?“ sprechen möchte, dem sich der gesamte Arbeiterrat angeschlossen hat.

Am Mittwoch dem 10. September 1930, 20 Uhr, findet die Vollversammlung in Krepplers Ballhaus statt. Hier ist auch dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Rank die Gelegenheit geboten, erneut die gleichen Worte, wie sie S. gebrauchte, zu hören.

Stadtverordneter Rank ist hierzu ganz besonders eingeladen. Darum, Straßenbahner, erscheint in dieser Versammlung in Massen!

Der Betriebsrat, Naumann 24, Bors.

Der Arbeiterrat, Schuberl 54, Bors.

„Reichswehrminister als Verfasser unseres Programms“

„Wahlbombe“ Seifen-Künstlers — Höher geht's nimmer

Einen ganz tollen Wahltrick leisteten sich die Berliner SPD-Führer. Allen Arbeitern ist der berühmte Seifen-Künstler bekannt. Von ihm stammt die Behauptung, daß die Kommunisten am 1. Mai 1929 „200 Leiden haben wollten“, von ihm die Seifen- und Räderwagenparolen während der Reichstagswahl 1928. Dieser selbe Seifen-Künstler hat vorgestern in einer sozialdemokratischen Kundgebung im Sportpalast die Stirn gehabt, wörtlich folgende Ausführungen zu machen. Wir zitieren aus dem „Berliner Tageblatt“ von gestern abend:

„Künstler ging aus von einer Information, die das 8-Uhr-Abendblatt“ am 30. August veröffentlichte. Sie hatte behauptet, daß in Äußerungen Besprechungen stattgefunden hätten zwischen dem General von Seekt und einem hohen russischen Offizier, der sich unter einem angenommenen Namen

dort aufhielt, und daß das nationalsozialistisch gefärbte Weltmanifest, das die „Rote Fahne“ am 24. August abdruckt mit diesen Besprechungen in Zusammenhang stehe. Künstler sagte, er könne die Richtigkeit dieser Information bestätigen, aber auch ergänzen. Auch in Berlin habe eine Konferenz stattgefunden, an der Offiziere des Reichswehrministeriums und der russische Militärattache teilgenommen mit dem Zweck, den nationalsozialistischen Wählern der kommunistischen Partei vorzubereiten. Das Produkt dieser Beratungen sei das dann tatsächlich erschienene Manifest gewesen. Die geheime Verbindung gehe aber noch weiter.“

Das Reichswehrministerium ist also der Verfasser unseres Manifestes zur sozialen und nationalen Befreiung des deutschen Volkes. Toller kann wohl nicht geschwindelt werden. Wie schlimm muß es um die sozialdemokratischen Parteiführer bestellt sein, wenn sie zu solchen „Wahlbomben“ Zuflucht nehmen!

Ein Fememörder in der Dresdner Volkszeitung

Am Wettinerplatz kennt man keine Strupei, wenn es gilt gegen die kommunistische Partei und das revolutionäre Proletariat zu gehen. So bringt die Ausgabe vom Montag wieder eine verlogene Behauptung: „SPD für Fememörder“. Was sind in der Lage, nachzuweisen, wo die Fememörder geschickt und begünstigt werden. Nirgends anders als in der „Dresdner Volkszeitung“ selbst. Folgende ungläubliche Tatsachen wird uns bekannt:

In der „Dresdner Volkszeitung“ wurde ein zu Justizhaus verurteilter Fememörder beschäftigt. Der Betreffende heißt Dinter und ist ein Bruder des früheren nationalsozialistischen Abgeordneten Artur Dinter. Für einen Fememörder, den er 1923 bei der Reichswehr beging, wurde er im Justizhaus verurteilt. Bei der letzten Amnestieberatung im Reichstag setzte sich die SPD-Fraktion für diesen Dinter ein. Die SPD-Fraktion sorgte dafür, daß ihm eine Arbeitstelle in der „Dresdner Volkszeitung“ nachgewiesen wurde, weil das die Voraussetzung war für seine Entlassung aus dem Justizhaus. Eine Wohnung erhielt der Fememörder durch den Reichstags Oberbürgermeister Kimmpe, der ihn noch ein Tagelohn von 150 Mark zu Anschaffungen gab. Der Gewerkschafts-nom Buchdruckerverband Schröder ließ dem Dinter 30 Mark. Eine ganze Anzahl von SPD-Arbeitern wurden von Dinter angepöppelt. Sie werden ihr Geld nie wieder sehen, denn dieses famose Protektionskind der SPD ist bereits verblüht.

Die innere geistige Verbindung dieses würdigen Zeitgenossen mit der SPD-Bürokratie kommt weißflos darin zum Ausdruck, daß dieser ehemalige Fememörder dem Lohnbuchhalter der „Dresdner Volkszeitung“, Bräuer, gegenüber erklären konnte, er habe „als Parteifunktionär der SPD eine Anstellung erhalten“ und müsse sofort aufhören. Dienstfertig hat der Waise Dinter diesem Fememörder sofort alle Papiere in Ordnung gebracht und Dinter ist auf Zimmerwiedersehen verblüht.

Diese Tatsache ist so ungeheuerlich, zeigt eine solche Geisteslosigkeit der SPD-Führung, zeigt, daß diese Büroschen an ihrem politischen Geschäft willen selbst die ruchelosesten Elemente protegierten und diese Bande von Verrätern moat, die keine menschliche Partei zu beschuldigen, daß sie für die Befreiung der Fememörder eingetreten sei. Welche erbärmliche Rolle die SPD-Führer in der Amnestiefrage gespielt haben, das werden wir morgen in einem Artikel zeigen.

Wanne-Eifel, 9. September. (Eig. Drahtmeldung.) Die Wahlversammlung, in der Genosse Heinz Neumann am Sonnabend sprach, war bereits lange vor Beginn überfüllt. Kopf an Kopf standen die Massen in einer Parallelversammlung, an der sich 2000 Werttätige beteiligten. Genosse Heinz Neumann schloß seine Rede: „Wir Kommunisten, die die Vorläufer gegen jede nationale Unterdrückung sind, bleiben bis zu unserem letzten Wutstößen leidenschaftliche Internationalisten der proletarischen Weltrevolution.“ 82 Arbeiter traten in die SPD ein.